

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Hauptredakteur: Friedrich Hans Schiele. Anzeigenleiter: Alfred Schafheitel (in Urlaub) Stelle: F. S. Schiele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Geschäftsstelle: Lederstraße 25. Fernsprecher 21. Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Notationsdruck: H. Deißelberger'sche Buchdruckerei, Calw. — Surzeit gilt Preisliste 4. Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. D. N. V. 87: 3640. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenabdruck (Staffel E). Nachfol. Erfüllungsort: Calw.

Amliche Tageszeitung der NSDAP.

Bezugpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld, ausgl. 30 Pf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pf. Textspalte-Millimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 142

Calw, Mittwoch, 23. Juni 1937

112. Jahrgang

Rein Uebereinkommen der vier Mächte in London

England lehnt gemeinsame Flottenaktion ab — Ein Schlag gegen die europäische Zusammenarbeit

London, 22. Juni.

Dienstag nachmittag traten die Vertreter der vier an der Seelontrolle der spanischen Küste beteiligten Mächte zur Beratung der durch den spanisch-bolschewistischen Piratenüberfall auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ geschaffenen Lage neuerlich zusammen. Das Ergebnis wurde in folgende amtliche Verlautbarung zusammengefaßt:

„Es stellte sich bedauerlicherweise als unmöglich heraus, ein Uebereinkommen über die Maßnahmen zu erreichen, die in diesem Falle ergriffen werden sollten. Es wurde auf der einen Seite für notwendig gehalten, daß — während Vorschläge gemeinsam geprüft werden sollten, um die Sicherheit der Schiffe der vier Flottenmächte zu vermehren — eine Untersuchung über die Umstände der Zwischenfälle allen zu ergreifenden Schritten vorangehen sollte, die gegen die beteiligte spanische Partei zu richten seien. Auf der anderen Seite wurden die Tatsachen als festgestellt angesehen, und es wurde erachtet, daß die Zwischenfälle sofortige aktive Schritte erfordern, um die Solidarität der Mächte aufrecht zu erhalten und die Wiederholung solcher Zwischenfälle zu verhindern. Der Vorschlag, über den ein Uebereinkommen nicht erreicht werden konnte, war, daß eine sofortige Flottendemonstration durch Zeigen der Flaggen der vier Mächte vor der Küste von Valencia stattfinden sollte.“

Die Haltung Großbritanniens und Frankreichs zu den niederträchtigen Angriffen der spanisch-bolschewistischen U-Bootpiraten wird dem deutschen Volke stets unverständlich bleiben. Wenn Herr Eden im Unterhaus auf eine Frage des arbeiterteilnehmenden Oppositionsführers Kitlee erklärt, daß die britische Regierung nicht beabsichtige, an einer Flottendemonstration teilzunehmen, obwohl ganz gewöhnliche Banditen den Befehl zu einem Angriff auf ein von vier Großmächten, unter denen sich auch Großbritannien befindet, beauftragtes Kontrollschiff gegeben haben, so entwickelt er eine Zimperlichkeit, die durchaus antibritisch ist — man erinnere sich nur, um eines der bekanntesten Beispiele aus der Geschichte zu erwähnen, des Ueberfalles der britischen Flotte auf

Kopenhagen im Jahre 1807 — er beweist damit auch, daß ihm die Benennung eines Untergrundbahnhofes in Moskau nach seinem Namen noch immer wichtiger zu sein scheint als der durch die Gangster von Valencia gefährdete Frieden Europas.

Die Versuche eines Teiles der englischen Presse, die deutschen Verlautbarungen über die Angriffe auf die „Leipzig“ als widersprechend darzustellen, — bekanntlich hat der Kreuzer „Leipzig“ eines der rotspanischen U-Boote überfahren, so daß auch eine Einbuchung an der Unterwasserbordwand des Kreuzers festzustellen ist — erhalten dadurch ein anderes Gesicht. Entweder ist der Staatssekretär Seiner Igl. britischen Majestät für Auswärtige Angelegenheiten auf die Winke der englischen Greuelpresse eingegangen oder die Greuelheke hat einem Wind des britischen Außenamtes gefolgt. Die Versuche der Valencia-Banditen, die Glaubwürdigkeit der deutschen Verlautbarungen zu bestreiten, sind inzwischen gescheitert: Am 16. Juni haben zwei rote U-Boote die nationalspani-

schen Stellungen an der Küste bei Calahonda östlich von Malaga — einen halben Tagmarsch von der Stelle der Angriffe auf die „Leipzig“ entfernt — beschossen. Ihre Anwesenheit in dem strittigen Gebiet ist also einwandfrei festgestellt.

Wenn Herr Eden glaubt, den Valencia-Gangstern mit Völkermethoden — Untersuchungen klarstehender Tatsachen, Einsetzung von Unterausschüssen, Kommissionen u. ä. — helfen zu müssen, so vergißt er, daß das Deutsche Reich und Italien gleichberechtigte Großmächte sind, die keineswegs die Absicht haben, ihre Kriegsschiffe und deren Besatzungen einem Piratentum auszuliefern.

Franco gibt Sicherheitsgarantien

London, 22. Juni.

Auf die kürzlich erfolgte englische Anfrage, so berichtet Reuters, habe die spanische Nationalregierung dem britischen Botschafter in Gendaye mitgeteilt, daß sie uneingeschränkte Garantien für die Sicher-

heit der Ueberwachungsschiffe auf hoher See und auch sonstwo abgeben werde und bereit sei, Zonen in nationalspanischen Häfen anzugeben, in denen die Ueberwachungsschiffe vor Angriffen durch nationalspanische Streitkräfte sicher seien.

Aus Valencia ist bisher noch keine Antwort der Bolschewisten eingetroffen.

Neue Quertreibereien Moskaus

Eigenbericht der NS-Presso

— eg. London, 22. Juni.

Im Zusammenhang mit der Frage der Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch die britische Regierung fanden Besprechungen zwischen London und Paris statt. Moskau bemühte sich energisch, die Anerkennung Francos zu hintertreiben und erzielte auch eine diesbezügliche Ablage Frankreichs.

Tschechoslowakei stört Gordon-Bennet-Rennen

Zwei deutsche Ballons von tschechoslowakischen Fliegern zum Landen gezwungen

Prag, 22. Juni.

Der deutsche Ballon „Chemnitz 10“ wurde auf der Gordon-Bennet-Wettfahrt von einem tschechoslowakischen Militärflieger in der Nähe von Prag zum Landen gezwungen. Fast gleichzeitig trifft die Nachricht von einem zweiten Fall einer derartigen Behinderung eines international anerkannten Luftrennens durch die tschechoslowakischen Behörden ein. Wieder ist es ein deutscher Ballon, der durch die tschechoslowakischen Willkürmaßnahmen um seine Gewinneraussichten gebracht wurde.

Am 21. Juni überflog der Ballon „Hildebrand“, der in Brüssel beim Gordon-Bennet-Rennen aufgestiegen war, die tschechoslowakische Grenze. Gegen 18.45 Uhr erreichte der Ballon die Gegend von Königgrätz und wurde zwischen dieser Stadt und Joseph-

stadt von einem tschechoslowakischen Polizeiflieger zum Landen gezwungen. Der Ballon wurde nach der Landung verpackt und durch die tschechoslowakischen Militärbehörden nach Deutschland zurückgeschickt. Die Besatzung, die Herren Göhe und Rohmann aus Düsseldorf, wurden nach ihrer behördlichen Vernehmung auf freiem Fuß belassen. Auf diese Weise wurden die aussichtsreichsten deutschen Teilnehmer am Wettbewerb zum Abbruch des Rennens gezwungen, obwohl sie für die zweite bevorstehende Nacht und für den bevorstehenden dritten Tag des Fluges noch mehr Ballast als bei früheren Wettbewerben vorhanden hatten.

Der deutsche Ballonfahrer Göhe vom Ballon „Hildebrand“ berichtete u. a.:

Als der tschechoslowakische Polizeiflieger auf uns zukam, berührte uns das zunächst nicht, weil Sportflugzeuge und Verkehrsflugzeuge uns häufig bei Gelegenheiten von Ballonfahrten umkreisten. Dieser Besuch wurde dann aber unangenehm, als der Flieger uns nicht mehr umkreiste, sondern ungefähr aus 1000 Meter Abstand seine Maschine auf unseren Ballon richtete, dann, wie wir nachher festgestellt haben, mit etwa 400 Meter Geschwindigkeit direkt auf unseren Ballon zuflug, um erst im letzten Augenblick links oder rechts die Maschine vorbeizureifen. Die Absicht, uns zur Landung zu zwingen, war offenbar, worüber wir uns so mehr erstaunt waren, als uns ja bekannt war, daß die Teilnahme unseres Ballons am Gordon-Bennet-Rennen, sowie die Möglichkeit, daß dabei die tschechoslowakische Grenze überflogen werden könnte, der Tschechoslowakei mitgeteilt worden war. Wie uns der Flieger selbst nach der Landung sagte, war er dabei bis auf 5 Meter an unsere Ballonhülle herangekommen. Die Erschütterungen durch den Propellerwind steigerten sich, da der tschechoslowakische Polizeiflieger diese Angriffe ununterbrochen fortsetzte. Zwischen durch flog er wieder einmal eine Schleiße und drohte dabei mit einer in der Hand gehaltenen Pistole. Wir glaubten ihn zu beschwichtigen, indem wir ihm mit einer Zeitung abwinkten und mit einem kleinen Lastfallschirm die Nachricht abwarfen, daß wir uns ja im Rennen um die Gordon-Bennet-Trophäe befänden.

Der tschechoslowakische Flieger ließ sich aber dadurch nicht beeinflussen, sondern kam immer wieder und immer näher an unseren Ballon heran, so daß wir zum Schluß fürchten mußten, daß er aus Versehen mit seinem Fahrgestell oder einem Flügel unseren Ballon streifen würde, so daß wir es nicht länger verantworten konnten, etwa durch Ballastabgabe wieder in die Höhe zu steigen. Wir näherten uns, aus 2000 Meter Höhe

kommend, mit zwei Sekundenmeter Fallgeschwindigkeit dem Erdboden, und als wir etwa 50 Meter über dem Boden waren, drehte der Flieger ab, weil er die Landung als vollzogen betrachtete. Als er nun in Richtung seines Flugfeldes verschwunden war, gaben wir sofort wieder Ballast, um unsere Fahrt fortzusetzen. Als wir nunmehr nach Verschwinden des Fliegers die Fahrt fortsetzen wollten und zu diesem Zweck wieder einige hundert Meter Höhe erreichten, wurde dem Flieger — der uns dies nachträglich berichtete — diese Tatsache telefonisch mitgeteilt. Er stieg sofort wieder auf und verfolgte uns aufs neue. Trotzdem wir jetzt niedriger über dem Boden fuhren, wiederholte er dieselben Manöver, und wir mußten schließlich die Landung durchführen.

Eine halbe Stunde nach der Landung kam der Polizeiflieger mit einem Satz zu uns und erklärte uns, daß er den Bericht gehabt habe, unsere Weiterfahrt zu verhindern und uns unter allen Umständen zur Landung zu zwingen.

Angeichts dieses ungeheuerlichen Vorfalles muß noch der amtliche Bericht der zuständigen deutschen Stellen abgewartet werden.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Den Höhepunkt des glanzvollen Abschlusses des dreitägigen Gasspiels der Mailänder Scala in Berlin brachte am Dienstag die feierliche Aufführung von Verdis Meisteroper „Aida“. Wieder zeichnete der Führer und Reichskanzler die Vorstellung durch seine Anwesenheit aus.

Das Gesamtpersonal der Mailänder Scala hat zum Zeichen der Dankbarkeit für die herrliche Aufnahme in Berlin eine Gesamtspende in Höhe von fünf Reichsmark für jedes der 600 Mitglieder zum Van des neuen Zeppelin-Luftschiffes gestiftet.

Das Comité France Allemagne veranstaltet in Paris eine Woche des deutsch-französischen Gedankenaustausches, in dessen Rahmen von deutscher Seite Professor Dr. Friedrich Grimm, Claus Selzner von der DAF, Reichskriegsopferführer Oberlindeber, Prof. Dr. Hans Friedrich Blum und Professor Dr. v. Armin zu Worte kommen werden.

Senator Chaumemps hat in den späten Abendstunden des Dienstag das neue französische Kabinett gebildet und u. a. als Vizepräsidenten den früheren Ministerpräsidenten Blum, als Außenminister Delbos, als Kriegsminister Daladier und als Finanzminister Bonnet berufen.

Wie der nationale Heeresbericht am Dienstag von der Front von Biscaya meldet, geht

Das Kabinett Chaumemps ist gesichert

Blum Vizepräsident, Delbos Außenminister, Daladier Kriegsminister

Eigenbericht der NS-Presso
gl. Paris, 23. Juni.

Die Verhandlungen Chaumemps über die Regierungsbildung sind zwar gestern in ihrer entscheidenden, aber noch nicht abschließenden Stadium getreten. Die große Sensation des Tages war, daß Chaumemps auch mit den Kommunisten Besprechungen führte. Diese hatten kurz zuvor noch ihre „Bereitschaft zur Uebernahme der Verantwortung“ erklärt, wobei der marxistische Gewerkschaftsbund sich hinter die Kommunisten stellte und die „totale Durchführung“ des „Volksfront“-Programms verlangte. Wie verlautet, soll Chaumemps den Kommunisten das Landwirtschafts- oder das Pensions-Ministerium oder alle beide Ministerien angeboten haben. Zu welchem Ergebnis diese Besprechungen führten, ist noch nicht bekannt.

Die Haltung der Sozialdemokraten, deren Landesrat mit 3972 gegen 1369 Stimmen die Beteiligung an einer „Volksfront“-Regierung auch unter radikal-sozialistischer Führung beschloß, hat allerdings ihren triftigen Grund in der Haltung der Kommunisten, die jetzt um jeden Preis ihre Regierungsfähigkeit in Frankreich nachweisen und infolgedessen „brave Kinder“ spielen wollen. Sie haben vorläufig jede Gewaltaktion zurückgestellt, um erst abzuwarten, wie sich die Auseinandersetzungen zwischen Chaumemps und der von ihnen vorgeschobenen Blum-Partei vollziehen werden. Vorausgesetzt, daß die Kommunisten nicht doch in das Kabinett einziehen, wird dieses ungefähr dieselbe Zusammenfassung aufweisen wie das

Kabinett Blum. Als wahrscheinlich gilt es jedenfalls in Paris, daß Außenminister Delbos, Kriegsminister Daladier und Luftfahrtminister Cot bleiben werden. Für die Kriegsmarine soll der persönliche Parteifreund Chaumemps Campinchi in Aussicht genommen sein.

Was will Pacelli in Paris?

Kurie und Marxismus als Verbündete

Eigenbericht der NS-Presso

gl. Paris, 23. Juni.

Anfang Juli wird Kardinalstaatssekretär Pacelli in päpstlicher Sondermission nach Paris kommen. Offizieller Anlaß zu dieser Reise ist die Einweihung einer Kirche. Daß es sich hier nur um einen äußeren Vorgang handelt, bedarf keiner Erläuterung, denn es war bisher nicht üblich, daß der Heilige Stuhl seinen Kardinalstaatssekretär entsandte, wenn irgendwo in der Welt eine neue Kirche eingeweiht wurde. Zu Ehren Pacellis sind in Paris offizielle Empfänge und große Feierlichkeiten vorgesehen.

Der jetzige Besuch des Kardinalstaatssekretärs in Paris ist unzweifelhaft die Krönung der zwischen dem Vatikan und der „Volksfront“ in den letzten Monaten angebahnten Beziehungen. So paradox diese angebahnte Freundschaft mit dem Marxismus klingt, so ist es doch Tatsache, daß selbst die kommunistische „Humanité“ und die übrigen „Volksfront“-Blätter in der letzten Zeit keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne ihre „Sympathie“ gegenüber dem Papst auszudrücken.

der Vormarsch der nationalen Truppen ohne große Schwierigkeiten weiter. Sie haben die Drie Lejareto, Casa de Albaralete, Baracaldo, Gexiao, Portugalete, La Escorilla und Drucella besetzt. Am Dienstag sind insgesamt über 4000 Mann mit Offizieren, Waffen und Kriegsmaterial zu den Nationalen übergegangen. Ueber 14 Millionen Patronen wurden in diesen Tagen dem Gegner abgenommen.

Der deutsche Botschafter, General Faupel, besuchte die befreite Stadt Bilbao, um festzustellen, wie weit deutsches Eigentum durch die kriegerischen Ereignisse in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

Ein „Marsch auf Brüssel“

Militärverbände protestieren gegen das Amnestiegesetz

Brüssel, 22. Juni.

Verschiedene große ziemlich radikal eingestellte Militärverbände haben am Mittwoch neue Kundgebungen in Brüssel gegen das Amnestiegesetz, das am 11. Juni vom Parlament verabschiedet worden ist, angekündigt. Die Feuerkreuzer des Henne-Gaues haben in zahlreichen gut besuchten Versammlungen einen „Marsch nach Brüssel“ beschlossen, der am Mittwoch stattfinden soll.

Gebeine König Heinrichs I. gefunden

Berlin, 22. Juni.

Nach der Feter des tausendsten Todestages des Gründers des ersten Deutschen Reiches, König Heinrich I., am 2. Juli 1936 in Quedlinburg, wurden auf Befehl des Reichsführers H. Himmler wissenschaftliche Untersuchungen nach dem Verbleib der Gebeine Heinrichs I. durchgeführt. Die Urkundenbearbeitung und die Ausgrabungen auf dem Schloßberg in Quedlinburg, die unter der Leitung des Beauftragten des Reichsführers H. Obersturmführers Dr. Böhne, erfolgten, hatten zum Ergebnis, daß die Gebeine König Heinrichs I.

Im ungarischen Oberhaus erklärte Baron Pronay, die Industrie Ungarns sei zu 90 v. H. im Besitz des jüdischen Kapitals. Der größte Teil der ungarischen Geldinstitute und der Handelshäuser ebenfalls ausschließlich unter jüdischem Einfluß. Von den Personen mit einem Steuereinkommen von über 10 000 Pengö seien gegenwärtig 60 v. H. Juden.

Der japanische Geheime Rat ersuchte die Regierung um die Bereitstellung einer Flotte für die Ausführung eines großzügigen Auswanderungsplanes nach Mandschukuo. Innerhalb eines Zeitraumes von 20 Jahren sollen 5 Millionen Japaner in Mandschukuo angesiedelt werden.

gefunden und als solche durch die an mehreren Universitäten durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen nachgewiesen werden konnten. Damit ist die Jahrhunderte lang nicht beantwortete Frage nach dem bisherigen Verbleib und der Behandlung der Gebeine des ersten deutschen Königs endgültig klargestellt.

Flucht europäischer Frauen auf Trinidad

London, 22. Juni.

Die Lage auf der westindischen Insel Trinidad wird immer gefährlicher. Bekanntlich ist es bereits in der Vorwoche zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und streikenden Erdölarbeitern gekommen. Am Montag war die Polizei gezwungen, das Feuer auf die Streikenden zu eröffnen, die die Arbeiter auf den britischen Oelfeldern in Port Fortin angriffen. Zwei Arbeiter und ein Knabe wurden getötet. Schließlich konnte die Polizei sich behaupten. In San Fernando erzwangen 1000 Streikende auf einem Umzug durch die Stadt die Schließung aller Betriebe. Die Lage ist so gespannt, daß die Frauen der europäischen Angestellten nach Port of Spain, in die Hauptstadt dieser britischen Insel, geflüchtet sind.

Nochmal Klarstellung gegenüber den Kirchen

Reichsminister Dr. Goebbels: Wir wollen keinen Streit mit den Kirchen

Berlin, 22. Juni.

Bei der Sonnenwendfeier des Gaues Groß-Berlin im Olympischen Stadion hielt die Feuerrede der Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, der vor 130 000 Teilnehmern u. a. ausführte:

„Wir wollen keinen Streit mit den Kirchen; wir wollen sie nur auf ihr eigenes Gebiet zurückführen! Christus hat den Kirchen nicht befohlen, etwa die Staaten zu beherrschen, sondern er gab ihnen den Befehl, die Menschen auf das Himmelreich vorzubereiten. Die politische Macht auszuüben ist Sache des Führers, der dazu den sehr realen Auftrag des Volkes besitzt. Die politisierenden Kleriker aber wollen die Autorität des Staates nicht anerkennen und versuchen über die Autorität des Staates die der Kirchen aufzurichten. Das wird der nationalsozialistische Staat aber niemals dulden: „Im irdischen Deutschland regieren wir und jeder Deutsche ist hier unserer Gesetze unterworfen.“ Uns feindliche Kreise im Ausland stellen sich ja nicht etwa auf die Seite der Kirchen, weil sie die Sache Gottes verteidigen wollen. Sie hoffen vielmehr darauf, daß auf solche Weise die innere Einheit des deutschen Volkes zerrissen werden könnte. Niemand hindert die

Pfarrer, Gottes Wort zu predigen, aber das nationalsozialistische Reich wird es nicht zulassen, daß der politische Klerus in Deutschland das Ausland zum Helfershelfer aufruft, um unser Volk zu zerspalten.

Diese Ausführungen des Gauleiters wurden ebenso wie die über die Angriffe auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ mit stürmischem Beifall aufgenommen. Zu diesen Angriffen sagte der Minister: Es scheint, als hätte die rote Unterwelt die vor einiger Zeit anlässlich des Bombenüberfalls auf die „Deutschland“ erteilte eindeutige Warnung immer noch nicht verstanden: Wir haben uns selbst angeichts der Schießübungen roter U-Boote auf den Kreuzer „Leipzig“ in der Abwehr dieser Provokationen streng an den legalen Weg gehalten: Wir haben an den Nichteinmischungsausschuß appelliert. Wir erwarten nun auch, daß der Nichteinmischungsausschuß sich nicht etwa darauf beschränkt, einen Unternehmigungsausschuß einzusetzen, der dann nach den Methoden des Völkerbundes eine Kommission einberuft, die untersuchen soll, ob überhaupt etwas geschehen ist. Man muß die roten Provokationen abwehren!

Mord in der Klinik

Kriminalroman von Frank F. Braun

Copyright Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stat. 5

„Ich habe die Hausdame Konjul Holsboerts um zwölf Uhr vorladen lassen“, sagte er und fuhr in der Unterhaltung fort. „Ich nehme an, wir werden bis dahin zurück sein.“

„Sicherlich“, antwortete Kilian. „Die Stationschwester wollen wir befragen und die einzige Person unter den Kranken des Erdgeschosses, die nicht vollkommen bettlägerig ist.“

„Wie heißt sie?“

„Es ist ein Fräulein Olga Ruch.“ Er nahm sein Notizbuch zu Hilfe. „Ich habe die genauen Personalien besorgt. Olga Ruch, geboren in Auliga. Der Vater war österreichischer Offizier und fiel als Hauptmann im Osten. Die Tochter hat die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit. Sie ist Filmchauspielerin. Man verrät bei diesen Damen nicht gern das Alter“, er lächelte schwach. „Fräulein Ruch ist heute vierundzwanzig Jahre alt. Sie liegt mit einer Hüftgelenkverletzung in der Klinik Doktor Dutts, und zwar seit drei Wochen. Die Filmgesellschaft, für die sie hier tätig sein sollte, zahlt die Kosten.“

„Hüftgelenkverletzung? Wie kommt sie dazu?“

„Sie fiel bei einer Aufnahme vom Pferd, hörte ich, ein Betriebsunfall.“

„Und Sie sagten, Sie haben herausbekommen, daß diese Olga Ruch mit Vinzenz Vergottner, der den Autounfall hatte und in Doktor Dutts Klinik starb, verwandt ist?“

„Die Mütter der beiden waren Schwestern.“ Kilian sagte nichts weiter. Der Kriminalrat drehte ihm den Kopf zu. „Scheint Ihnen das in irgendeiner Weise bedeutungsvoll?“ fragte er.

„Nein, ich stieß nur darauf und nahm es zur Kenntnis.“

„Aber Sie betonten es eben so merkwürdig.“

„Das kann nur so geklungen haben. Herr Kriminalrat.“

Der Wagen hielt vor der Klinik in der Blücherstraße. Die beiden Kriminalbeamten stiegen aus. Eine Schwester mit blassem Gesicht erwartete sie neben dem Pfortner. Der alte Mann grüßte und blieb zurück. Sie betraten das Wartezimmer. Es war leer.

Letzter sah sich um. Er ging noch einmal durch die Räume. Kilian folgte ihm. „Man kann tatsächlich nur durch die Halle in das Zimmer Doktor Dutts gelangen“, sagte er. „Diese Halle ist vom Flur in jedem Augenblick zu überblicken.“ Er machte die Probe. „Auch wenn jemand vom ersten Stock herunterkommt, muß er drei, vier Schritte über diesen Gang und dann durch die Halle.“ Er sah Kilian noch einmal bedeutungsvoll an. „Die von innen geschlossenen Fenster können wir als unbedingte Tatsache nehmen, Kilian? Es kann keine eingestiegen sein, und man hat nachher erst das Fenster geschlossen?“

„Das ist ausgeschlossen. Herr Kriminalrat. Die Stationschwester hat den Assistenarzt geholt; beide haben die verriegelten Fenster festgestellt.“

„Wer ist hier Assistenarzt?“

„Ein junger, eifriger Mensch, über den ich das Beste erfuhr. Er heißt Komerling und wohnt, soweit er nicht in der Klinik übernachtet, bei seinen Eltern. Ebenso scheint mir die Schwester, Aunes, wird sie heißen, durchaus verlässlich.“

Das Staatsbegräbnis für Abt Schachleitner

Der letzte Gang eines wahrhaft deutschen Priesters

München, 22. Juni.

Tausende von Volksgenossen hatten am Montag dem vereinigten Abt Schachleitner in der Allerheiligen-Hofkirche den letzten Gruß entboten. Am Dienstagmorgen vollzog sich während des Pontifical-Requiem vor der Residenz der Aufmarsch der Trauerparade: Eine Kompanie der H-Verfügungstruppe „Deutschland“ und der SA-Ehrensturm „Schlageter“ nahmen vor der Kirche Aufstellung, die übrigen Formationen in der Marstallstraße. Unter dem Trommelwirbel eines H-Spielmannszuges wurde dann der Sarg aus der Kirche gebracht und auf den sechsspännigen Totenwagen gehoben.

Den Leichenzug eröffnete Schutzpolizei zu Pferde und ein Ehrensturm der H-Standarte „Deutschland“. H-Männer trugen vor dem Leichenzug die prachtvollen Kränze des Führers und Reichstanzlers, des Stellvertreters des Führers, Heß, der bayerischen Landesregierung und des Traditions-gaues München-Oberbayern. Dem Sarg folgten Ehrenstürme der SA-Wachstandarte und des NSKK, sowie die Gaubereitschaft. Tausende erboten dem tapferen deutschen Priester und Kirchenführer ehrfurchtsvoll den letzten Gruß.

Den Eingang zum Waldfriedhof schmückten lodernde Opferkerzen auf hohen Pfählen. H-Männer bildeten vom Friedhofseingang ab Spalier. Vor der Aussegnungshalle versammelten sich die Trauergäste: Verwandte des verewigten Abtes, der Jugendführer des Deutschen Reiches Valdur von Schirach mit dem italienischen Jugendführer Ezzezzio Ricci und Balilla-Offizieren, Reichsleiter Fiebler, die Gauleiter Adolf Wagner und Dr. Helmut, Oberbürgermeister Liebel, Nürnberg, Gruppenführer Brenneck in Vertretung des Stabschefs Luge, die Rektoren aller deutschen Hochschulen und zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht.

Kurz nach dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und dem bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert erreichte der Trauerzug den Friedhofseingang. Unter dumpfem Trommelwirbel wurde der mit der Hakenkreuzfahne bedeckte Sarg zum Grabe getragen, um das sich Berge von Blumenkränzen erhoben. Als Beauftragter des Führers trat nun der bayerische Ministerpräsident Siebert vor das offene Grab, um Abschied zu nehmen von dem Priester und deutschen Kämpfer:

„Wie der Führer, als er mit wenigen Getreuen seinen Kampf für Deutschlands Wiedergeburt aufnahm, verehrt und gemieden, verachtet und gemißregelt wurde, so mußte es Abt Schachleitner, der glühende Deutsche, blühen, als er im Jahre 1926 mit jugendlichem Feuer sein Leben mit Adolf Hitler, seiner Bewegung und seiner Mission unlosbar verband. Mußte er 1918 wegen seiner deutschen Gesinnung seine ihm lieb gewordene Arbeitsstätte im Auslande verlassen, so sollte ihm in seinem heißgeliebten Vaterland nicht die Bitternis erspart werden, daß er wegen seiner Treue zu Adolf Hitler in offenen Konflikt geriet zu seinen kirchlichen Behörden, die ihn strafften und ihm zuletzt sogar die kirchliche Weihen Gewalt entzogen. Aber Abt Schachleitner ist frei geblieben, denn sein Vaterland war es ihm wert, das Kreuz auf sich zu nehmen, und um so heißer bekannte er sich zum werdenden Deutschland.“

In einem Briefe vom 17. Dezember 1936 schrieb er an den bayerischen Ministerpräsidenten wörtlich: „Ich bleibe bei meiner Kirche, von der ich mich in keiner Weise trennen werde. Aber ich bleibe auch bei meinem Führer und seiner Bewegung, denn ich lebe der Ueberzeugung, daß ich mit meiner Treue zum Führer und zur Bewegung auch der Kirche diene. So will ich als strenggläubiger Katholik der treueste Gefolgsmann des Führers sein.“ Und in seinem letzten Briefe, in dem er den Wunsch mitteilte, neben Ernst Pöhner seine letzte Ruhestätte zu finden, schrieb er wieder wörtlich: „Ich bitte, daß an meinem Grabe mein Führer Adolf Hitler mein Dank und meine Treue bis in den Tod bekundet wird. Das soll die Welt hören und wissen, meine Treue zum Führer und der nationalsozialistischen Bewegung, aber auch meine Treue zu meiner heiligen Kirche.“

Der Ministerpräsident schloß: „Wir aber wünschen beim Abschied von Abt Schachleitner, daß die Deutschen in Zukunft mehr Priester seiner Art haben!“ Kranz auf Kranz wurde nun am Grabe niedergelegt: Der des Führers und des Stellvertreters des Führers, von Reichsminister Dr. Goebbels, von der bayerischen Landesregierung, vom Traditionsgau, von der Hauptstadt der Bewegung, vom Reichsjugendführer usw. usw. Der Gesang der nationalenlieder beendete das feierliche Staatsbegräbnis, dem die kirchliche Einsegnung folgte.

Politische Kurznachrichten

Die italienischen Jugendführer trafen zum Abschluß ihrer Deutschlandreise in der Hauptstadt der Bewegung München ein.

Eine Ehrengabe der italienischen Jugend ein antiker römischer Helm, der bei der letzten Ausgrabungen in Toskana gefunden wurde überreichte der italienische Jugendführer, Staatssekretär Ricci, dem Reichsführer H. Himmler mit seinem Bild mit Widmung beim Besuch des Führers beim H-Standarte „Deutschland“ in München.

Die Ziele de Valeras, des Ministerpräsidenten Irlands, sind nach einer seiner Mahreden: Vereinigung Nordirlands mit dem Freistaat, Wiederherstellung der Oberhoheit

über die Häfen und Abschaffung des Amtes des britischen Generalgouverneurs.

Billige Ausflüchte

zur Frage der Rückgabe der deutschen Kolonien gebrauchte der konservative Abg. Grigg in einer Rede vor der English Speaking Union in London: Die Rückgabe des früheren Deutschostafrikas wäre eine Gefahr für den Weltfrieden. Noch „Müger“ sprach der Vorsitzende der gewählten Mitglieder des gesetzgebenden Ausschusses von Kenia, Lord Francis Scott, der es ein wahnsinniges Vorgehen nannte, freiwillig einem möglichen Feindlande Stützpunkte für Flugzeuge und U-Boote zu geben.

An der Befestigung Doumergues

in Rimes nahmen für die Regierung die Minister für Justiz, Marine und Sozialfragen, sowie Marschall Pétain und General Denain teil.

rascht wurde und nicht zur Abwehr kam — oder daß er im Gegenteil den andern so gut kannte, daß er einen Antritt keinesfalls befürchtete.“

„Das letztere wird stimmen. Herr Kriminalrat. Da die Person, die den Mord beging, hier im Hause gewesen sein muß, ist es ziemlich sicher, daß Doktor Dutt sie gekannt hat. Ihr Eintreten wird ihn nicht überrascht haben.“

„Sie stellen sich eine freundschaftliche Unterhaltung vor, in deren Verlauf die Tat geschah? Dagegen spricht die Waffe. Der Täter muß maßlos gereizt worden sein. Doktor Dutt muß seinem Besuch etwas gelegen haben, was diese Person so außer sich brachte, daß sie die erste beste Waffe ergriff — nicht einmal — den ersten Gegenstand, mit dem man einen Angriff machen konnte, packte sie, es war zufällig der Brieföffner, und stieß zu.“ Er tat eine Bewegung, als stelle er vor. „Dort stand Doktor Dutt, hier der Geaner, nicht wahr?“

„Doktor Dutt sah, als er den Stoß erhielt.“

„Ah, das ist schade. Ich wollte schon sagen, es muß eine großgewachsene Person gewesen sein, die von oben nach unten aufstieß, wie die Wunde zeigt, und einen nicht kleinen Mann, wie den Doktor Dutt, in den Hals treffen konnte. Aber wenn Doktor Dutt sah, ist die Annahme hinfällig. Es gewinnt jedoch damit die andere Mutmaßung sehr an Boden, daß der Arzt die eintretende Person kannte, sehr gut kannte, denn er stand nicht einmal auf, als sie hereinkam. Oder daß es eine im Hause angestellte Person war, die er alle Augenblicke sah, und daß er es deswegen nicht für nötig hielt, sich zu erheben.“

(Fortsetzung folgt.)

Der braune Glücksmann ist wieder da!

Wieder ist in Calw der braune Glücksmann aufgezo-gen und erneut hat in den Straßen unserer Stadt das Glücksspiel mit dem ernstesten Sinn „Arbeitsbeschaffung“ bekommen.

Wohl haben wir vernommen, daß erstmals die Arbeitslosenziffer unter eine Million gesunken ist und wir alle haben uns über diesen gewaltigen Erfolg gefreut. Wenn sich damit der Endsieg, den letzten Mann in Arbeit gebracht zu haben, schon ankündigt, so werden sich Wenige Gedanken darüber gemacht haben, wieviele Kräfte zusammenwirken mußten, um dieses Ziel zu erreichen und wieviel noch gesehen muß, um auch für den letzten Arbeit und Brot zu schaffen und vor allem die geschaffenen Arbeitsplätze zu erhalten.

Wenn jeder Volksgenosse, vor den unser Glücksmann der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie hintritt, auch nur einen Augenblick an das Gesehene und an die noch zu leistende Arbeit denkt, dann darf es kein Zögern geben und nebenbei noch bemerkt: Schnell gekauft ist halb gewonnen!

Pflasterverbesserungen in der Badstraße

Der obere, enge Teil der Badstraße wird ab morgen für ein bis zwei Tage für den Verkehr gesperrt. Das Stadtbauamt Calw läßt in dieser Zeit Pflasterausbesserungen vornehmen. Die bereits angekündigten Ausbesserungen in der Bischofsstraße — zuständig ist hier das Straßen- und Wasserbauamt — erfahren eine Verzögerung. Die Tage der Verkehrsleitung durch die Lederstraße werden noch bekannt gegeben.

Musterung zum SS-Totenkopfverband in Calw

Am Freitag, den 25. Juni findet um 20.30 Uhr im „Haus der Jugend“ in Calw die Musterung der Freiwilligen zum SS-TV. Die Freiwilligen müssen mindestens 16 Jahre alt und mindestens 1,72 Mtr. groß sein. Die Dienstzeit beträgt nach einer Probezeit von 3 Monaten sechs Jahre. Nach diesen sechs Jahren kann der SS-Mann in den Polizeidienst übernommen werden, oder kann weiter dienen, um nach 17½ Jahren in die mittlere Beamtenschaft überzugehen. Will er ausscheiden, so erhält er nach 6jähriger Dienstzeit eine Abfertigung von 2500 RM. Außerdem kann jeder gesunde und geistig fähige Freiwillige die Führerlaufbahn beschreiten. Die Lösung im ersten Dienstjahr beträgt monatlich 60 RM.

Verkehrsunfälle

Am Montag nachmittag geriet auf der Staatsstraße bei Klein-Wildbad ein beladener Lastzug, als er einem andern Lastzug ausweichen wollte, in den Straßengraben und stürzte um. Beschädigungen erlitt lediglich das Fahrzeug. — Gestern nachmittag endete zwischen Ernst Mühl und Liebenzell eine Schwarzfahrt, die ein junger Mann aus Hirsau mit einem dort von der Straße weggenommenen Kraftfahrzeug unternommen hatte, mit einem Unfall. Der „wilde“ Fahrer stürzte und zog sich eine ernste Gesicht- und Beinverletzung zu. Der an dem Motorrad angerichtete Schaden, das Fortnehmen des Fahrzeuges und das Fahren ohne Führerschein dürften dem Verunglückten noch einige weitere Sorgen bereiten!

Landesausbildungsleiter besichtigte Ortskreisgruppe Calw des RLB.

Am Montag abend kam der Ausbildungsleiter der Landesgruppe Württemberg-Baden des RLB, auf seiner Besichtigungsreise auch nach Calw, um die Einrichtungen der Ortskreisgruppe zu besichtigen und schwebende Ausbildungsfragen an Ort und Stelle zu besprechen. Der DKG-Führer hatte zu letzterem Zweck die Führer der Gemeinde- und Untergruppen sowie die Sachbearbeiterinnen der Abteilung „Frau“ zu einem Appell in den „Adler“-Saal einberufen, woselbst nach Begrüßung durch den DKG-Führer der Landesausbildungsleiter, SS-Hauptführer Maack, Stuttgart, in eingehendem Vortrag die Richtlinien umriß, nach welchen im Interesse der notwendigen Einheitlichkeit in der Ausbildung der Selbstschuttkräfte die Einweisung der Bevölkerung in die Belange des Luftschutzes erfolgen soll.

Kurz eingehend auf die Erfassung der SS-Kräfte, bei welcher bisher leider nicht die große Verantwortung der SS-Kräfte bedacht worden ist, führte der Landesausbildungsleiter ungefähr folgendes aus: „Die Ausbildung muß mit allen Mitteln so durchgeführt werden, daß die für den Schutz der Bevölkerung eingesetzten SS-Kräfte in der Lage sind, auch unter erschwerten Bedingungen die Aufgaben, die der Ernstfall stellt, zu meistern. Dieses Ziel wird entsprechend

den Anforderungen des Präsidiums des RLB erreicht durch Gliederung der Ausbildung in Grundschulung (12 Std.), ferner Haus- und Blockübungen in periodischer Wiederholung und schließlich in Fachschulung für die einzelnen Zweige des Selbstschutzes (SS-Hauswart, SS-Tierwart, Hausfeuerwehr, Laienhelfer, Welsler).

In den einzelnen Kursen ist neben der erforderlichen theoretischen Unterweisung großer Wert zu legen auf die praktischen Übungen mit der Gasmaske, in der Handhabung der Feuerlöschgeräte, in der Behandlung Verwundeter und Kampfstoffvergifteter, im Aufbau von Schutzräumen.

Das Ziel kann nur erreicht werden durch restlosen Einsatz der Amtsträger, insbesondere der Lehrkräfte des RLB. Aber nicht nur die Kenntnis von den aus Luftangriffen drohenden Gefahren und der Maßnahmen, wie ihnen im Selbstschutz zu begegnen ist, ist ausschlaggebend: ob die Bevölkerung sich bei Luftangriffen zu behaupten weiß, wird vielmehr davon abhängen, ob sie die seelische Widerstandskraft besitzt, all die Schrecken eines Bombenangriffes zu ertragen. Diesen Wider-

standswillen mitzubilden zu helfen, muß der RLB, als seine vornehmste Aufgabe betrachten.“ Der Landes-Ausbildungsleiter schloß seine Ausführungen mit Erläuterungen über die neu herausgegebene Volksgasmaske.

DKG-Führer Pfeffer sprach dem Redner namens der versammelten Amtsträger und Amtsträgerinnen den Dank aus, wobei er versichern konnte, daß das Ausbildungsweien innerhalb der Ortskreisgruppe auch weiterhin im Sinn der Anordnungen der Landesgruppe bzw. des Präsidiums erfolgen werde. Nach Beantwortung verschiedener Anfragen aus dem Kreise der Amtsträger bezüglich der Schutzraumerrichtung und nach Erläuterung des neuen Beitrageinzugsverfahrens schloß der DKG-Führer mit einem Sieg-Heil auf den Führer den Appell.

Bei der am Dienstag vormittag durch den Landesausbildungsleiter vorgenommenen Besichtigung des Geschäftszimmers, des Geräte-raumes, des Lehrsaales, des Gasprüfraumes und des Brandhauses gab derselbe seiner Freude über den guten Stand des Ausbildungsweiens innerhalb der Ortskreisgruppe Ausdruck.

Die Reichsumlegungsordnung

Ein wichtiger Markstein auf dem Wege zur Flurbereinigung

Im „Reichsgesetzblatt“ wurde soeben die Reichsumlegungsordnung vom 16. Juni 1937 verkündet, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, auf Grund der ihm vom Reichskabinett gegebenen gesetzlichen Ermächtigung erlassen hat. Wir bringen dazu aus der Feder eines ausgezeichneten Sachkenners eine eingehende Darstellung der Wirksamkeit dieser Verordnung.

Knapp vor Jahresfrist hat die Reichsregierung durch das Umlegungs-gesetz vom 26. Juni 1936 den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt, das Recht der Grundstücksumlegung, die auch Feld- oder Flurbereinigung genannt wird, durch Verordnung neu zu regeln. Auf Grund dieser Ermächtigung ist nunmehr die Reichsumlegungsordnung vom 16. Juni 1937 verkündet worden. Diese tritt an die Stelle von mehr als 50 einzelnen veralteten Landesgesetzen, die teilweise aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammen. Damit wird die Zusammenlegung des zerstückelten ländlichen Grundbesitzes ermöglicht, ohne die in zahlreichen Gebieten Deutschlands eine nachhaltige Durchführung der Erzeugungsschlacht nicht möglich ist.

Am brennendsten ist die Frage der Flurbereinigung in den Gebieten mit Freiteilbarkeit des Bodens, also vor allem in Süd-, Südwest- und Westdeutschland. Im ganzen Reich wird der Umfang der zu bereinigenden Fläche auf 5 bis 6 Millionen Hektar geschätzt. Das sind 20 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche überhaupt.

Nach der Reichsumlegungsordnung wird die Flurbereinigung von Umlegungsbehörden durchgeführt, die wieder oberen Umlegungsbehörden unterstehen. Der Reichsminister für Ernährung u. Landwirtschaft ist Oberste Umlegungsbehörde. Neue Behörden werden durch die Reichsumlegungsordnung nicht geschaffen. Soweit in den Ländern besondere Behörden vorhanden sind, in Württemberg also die Feldbereinigungsämter, arbeiten diese nach den Weisungen der Reichsbehörden. Hierin liegt der große Unterschied gegenüber der bisherigen Regelung,

nach der die Flurbereinigung etwa 75 bis 80 Jahre beanprucht haben würde. Die Beschleunigung liegt nicht zuletzt darin, daß die nach den landesrechtlichen Bestimmungen erforderlichen Abstimmungen der beteiligten Bauern und Landwirte über die Durchführung des Flurbereinigungsverfahrens nunmehr fortfallen.

Künftig vertritt der Landesbauernführer alle Bauern und Landwirte gegenüber den Umlegungsbehörden. Wenn er der Umlegung zustimmt, so wird sie eingeleitet als ein reines, trass geführtes Verwaltungs-verfahren, in dem die Beteiligten ihre Wünsche äußern können. Auf diese Weise wird vermieden, daß einzelne egoistische Grundbesitzer die im allgemeinen Interesse notwendige Maßnahme verhindern können.

Nach einer in den vom Reichsernährungsministerium herausgegebenen „Berichten über Landwirtschaft“ veröffentlichten Arbeit von Prof. Dr. Münzinger und Diplom-Landwirt Graf über die Flurbereinigung in Süddeutschland wird die in Württemberg noch zu bereinigende Fläche auf 370 000 bis 490 000 Hektar bei einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 1,2 Millionen Hektar geschätzt. Damit liegt hier die umlegungsbedürftige Fläche mit rund einem Drittel der Gesamtfläche erheblich über dem Reichsdurchschnitt, der mit rund einem Fünftel angegeben wurde. Nach der gleichen Quelle sind in Württemberg bereits rund ein Fünftel der Acker umgelegt worden, dabei hat es sich allerdings meistens weniger um eine Grundstücks-Umlegung im eigentlichen Sinne, als um eine Vereinigung der Wegeverhältnisse gehandelt.

Der Leerlauf im bäuerlichen Betrieb macht in den besonders zerstückelten Gebieten 30 bis 40 Prozent der Arbeitszeit aus. Selbst wenn nur 10 bis 15 Prozent an Arbeitszeit durch eine günstigere Lage der Flurstücke zum Hof und durch eine verringerte Parzellenzahl erreicht wird, sind besonders angesichts der Arbeitsnot sehr viel günstigere Voraussetzungen für die Erzeugungsschlacht geschaffen.

Dieser Überblick läßt erkennen, welche große Bedeutung diese neueste Maßnahme der nat. soz. Agrarpolitik gerade auch für die besondern Verhältnisse in Württemberg haben wird.

Das BbM.-Untergauportfest in Wildbad

Ueber 1000 BbM.-Mädel aus dem ganzen Untergau waren in der Schwarzwaldstadt Wildbad zusammen gekommen, um in der großen Gemeinschaft frohe Stunden der Kameradschaft zu erleben und der Öffentlichkeit einen Auschnitt aus der sportlichen Betätigung des BbM. zu zeigen. Am Vorabend des Sportfestes tritten Jungmädel mit ihrer ganzen jungen Einsatzbereitschaft im Sängerkampfstreit; der Mannschaftskampfstreit prüfte die Kräfte, um auch das Letzte herzugeben, wenn es gilt. Bald herrschte ein frohes und lustiges Treiben auf dem ganzen Sportgelände.

Leider machte die Bitterung einen Strich durch die Rechnung, denn ganz leise rieselte ein immer stärker werdender Regen hernieder, doch trotz alledem marschierte die junge Schar mit lustigen Liedern auf den Lippen zur Turnhalle und Verpflegungssäle. — Ein heißer Kaffee aus der Feldküche, darnach folgte eine lange Nacht im Massen- oder Privatquartier. Die Bewohner der Städte Wildbad und Calmbach stellten in freundschaftlicher Weise viele Privatquartiere zur Verfügung, und ein Teil der Mädel wurde sogar mit Sonderzug nach Calmbach gebracht.

Ausscheidungskämpfe der Gruppen! Ein klarer und fester Blick lag auf den Gesichtern der Mädel — vorwärts kommen, immer mehr

leisten können, nach diesem Grundsatz begannen sie den Kampf. Hindernisse und Staffeln der JM. wechselten in bunten Reihen miteinander ab. Inzwischen herrschte auf dem Vorplatz der Turnhalle frohes Leben. Die Großfeldküche der NSDAP hatte die große Aufgabe, viele hungrige Mägen zu stillen. Dann Propagandamarisch! Fansarenklänge begleiteten die große Schar zum Sportplatz. Und ob auch der Regen bald stärker hernieder rieselte, die Jungmädel zeigten ihre Spiele in lustigen, frohem Uebermut. Darnach die Ballgymnastik des BbM. Nach dem Takte der Musik spielte der ganze Körper ohne Anstrengung im Rhythmus mit. Die Körperschule zeugte von straffer Ausrichtung des ganzen Mädel. Gerade, mit einem festen Blick nach vorwärts Haltung bewahren, auch wenn es noch so regnet, das hat der BbM.-Untergau gezeigt.

Zum Schluß des Sporttages sprach die BbM.-Untergauführerin Köhle Baumann über die große Bedeutung des Sports für das deutsche Mädel, die deutsche Frau und Mutter. Unser Schaffen gilt der Erleichterung eines ganzen Volkes! Darnach ergriff Geschäftsführer P. Baumert als Vertreter der Gauleitung das Wort. Dieser Untergau ist es, so erklärte er, denn das was wir heute hier gesehen haben, ist ein Beweis dafür, daß diese Arbeit im Sinne unseres Führers aufgegriffen worden ist. Unter mächtigem Bei-

fall der Siegergruppen wurden die Preise in Empfang genommen, die in freundschaftlicher Weise gestiftet wurden.

Ehe die Mädel alle in die verschiedenen Richtungen auseinander gingen, rief die Untergauführerin die Gruppenführerinnen nochmals zu sich, um ihnen den Dank und die Freude über die Haltung der Mädel, die Hingabe und Begeisterung trotz des sehr schlechten Wetters anzusprechen.

Preise für das Untergauportfest wurden gestiftet: Von den Städten Calw, Wildbad, Nagold, der Firma Ernst Kirchberg, Buchhandlung, Calw, und P. Kiehn, Trossingen.

Blühender Tulpenbaum im Calwer Stadtpark

Im Calwer Stadtpark blüht zur Zeit ein ausländischer Laubbaum. Der prächtig blühende Baum steht gleich am Eingang in der muldenförmigen Wiese. Vermutlich ist es ein Tulpenbaum (Liriodendron tulipifera). Die großen Blüten haben die Gestalt einer Tulpe und fallen auf den ersten Blick nicht besonders auf, weil ihre gelblichgrüne Farbe sich wenig von den dunkelgrünen Blättern abhebt. Letztere haben eine eigenartige Form und sind denen der Platane und des Spitzahorns ähnlich.

NSDAP. Bad Liebenzell feierte Sonnwend in Unterhaugstett

Während im Tale die Kurgartenbeleuchtung glitzerte, stand die Partei mit ihren Gliederungen und Freunden auf lustiger Höhe bei Unterhaugstett um das Sonnwendfeuer geschart. In drei Säulen rüdten die Teilnehmer mit brennenden Fackeln zum Holzstoß heran, wo die Feier, an der die ganze Gemeinde Unterhaugstett teilnahm, in würdiger Form vorstieß. Nach der Flaggenhissung, einem Vorgespruch und den beiden Liedern: „Lang war die Nacht“ und „Erde schafft das Neue“ ergriff Ortsgruppenleiter P. G. Heiler das Wort zur Feuerrede. In klaren, treffenden Ausführungen sprach er von der Bedeutung der nächtlichen Feiertunde, schilderte mit begeisterten Worten die Aufgaben unserer Zeit und unseres Geschlechts und forderte herzlich und dringend zur Mitarbeit auf. Dann lobte die mächtige Feuerorgie des Himmels. Gründliche Arbeit hatte Zellenleiter P. G. Heppeler mit seinen Helfern bei der Errichtung des Holzstoßes geleistet. Wer war nicht erfaßt von der Majestät der riesigen Flamme und dem Gedanken, daß in der gleichen Stunde Millionen der treuesten Volksgenossen ebenfalls um die Feuer versammelt sind! Alle mit dem heißen Wunsch im Herzen: „Flamme, verbrenne das alte Jahrhundert! Flamme, entbrenne die neue Zeit! Wenn die Lüge im Feuer verbrannt ist, wenn die Falschheit aus Deutschland verbannt ist, wird unser Reich.“ Von sinnvollen Worten begleitet, wurden zum Gedenken der Toten des Weltkriegs und der Bewegung je ein Eichenkranz und als Treuegelöbniß an das Auslandsdeutschtum ein mächtiger Blumenkranz den Flammen übergeben. Nun sang die ganze Feierrgemeinde „Heilig Vaterland“. Nach dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationalhymnen marschierten die Gliederungen ab.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Vorwiegend heiter, trocken, tagsüber ansteigende Temperaturen. Im ganzen etwas wärmer; schwache Winde aus Südost bis Süd.

Für Donnerstag: Zeitweise heiter und meist trocken; etwas wärmer.

Hirsau, 22. Juni. In Hirsau herrscht dieses Jahr schon unerwartet früh lebhafter Betrieb. Außer den RbF.-Urlaubern von Kurmark, die frohen Gesichtes durch die Gegend streifen, steht man auch allerlei andere Kurgäste und jede Woche bringt Betriebsausflüge aus allen Teilen Württembergs. Sonntag abend erfreuten sich die Gäste im Kurpark an einem prächtigen Feuerwerk, das mit bunt freisenden Feueradern, fliegenden Raketen und vielfarbigen Leuchtkugeln wunderschöne Bilder bot. Eine bengalische Beleuchtung des Kurparks machte den Schluß.

Bad Teinach, 22. Juni. Die Gauhilfelle der NSDAP. brachte im Badhotel den Film „Standische Bruggler“ zur Vorführung. Da zur Zeit schon ziemlich viele Kurgäste hier weilen, war der Saal voll besetzt. Dem pädagogischen Film ging ein kürzerer Kulturfilm „Kampf ums Brot“ und ein reiches Beiprogramm, in dem u. a. auch der Untergang unseres Zeppelinluftschiffes „Hindenburg“ zu sehen war, voraus.

Nagold, 22. Juni. Die hiesige NS.-Frauenschar machte am Sonntag nachmittag einen Ausflug nach Hirsau und Bad Liebenzell. Die Frauen benützten bis Calw die Bahn, wanderten dann nach Hirsau, wo die Klosterkirche besichtigt wurde, und von dort nach Bad Liebenzell zu froher Einfahrt. Der letzte Zug brachte die Frauen wieder nach Hause.

Schwarzes Brett

Parteilich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Gau / Kreis / Ortsgruppen

Gauorganisations- und Personalamt

7/37/Stp

Beitr. Gautagung vom 25. bis 27. Juni 1937

Die Sondertagung des Gauorganisationsamtes, Gaupersonalamtes und Gaubildungsleiters findet nunmehr am Samstag, 26. Juni 1937, vormittags von 9 bis 12 Uhr im Dinkelacker-Saal, Hohenstaufenstraße 8 bis 6, statt. Es sind zur Teilnahme daran verpflichtet: Kreis-, Ortsgruppen- und Stützpunkt-Organisationsleiter, Kreisbildungsleiter, Kreispersonalamtsleiter.

Gauschulungsamt

14/37/St

Die Sondertagung anlässlich des Gautags findet am Samstag, 26. Juni, vormittags 9 Uhr im Festsaal der Biederhale statt. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Schulungsleiter. Die Schulungsbeauftragten der Gliederungen sind eingeladen.

Nat. NSD. und Nat. Handel und Handwerk!

Die Kreisamtsleiter werden noch einmal auf die im Rahmen des Gautages der NSD. stattfindende Sondertagung am Samstag, 26. Juni, vormittags 9-12 Uhr, im Haus der NSD., Kottstraße 2a, Robert-Keh-Saal, hingewiesen.

Partei-Amt mit betriebl. Organisation

Deutsche Arbeitsfront - Rechtsberatung. Am Donnerstag, den 24. ds. Mts., in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Rechtsberatung in Calw für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

H., J., G., M., J.

HdM. Untergau Nagold. Untergau-führerin.

Der Untergau gibt bekannt, daß diejenige Mädel- bzw. J.M.-Schar, die zuerst an die Obergauführerin direkt 25 Neubezieher der Reichssturmfahne melden kann, als Preis einen Medizinball bekommt.

An sämtliche Mädel- und J.M.-Gruppenführerinnen des ehem. Untergaus Schwarzwald (126).

Das Freizeitlager Föhrenbühl kann erst ab 11. 7. 37 eröffnet werden. Beginn des Lagersitzes ist der 4. 7. 37. Die Anmeldungen hierfür sind umgehend zu machen. Es kommen dazu so viele Meldungen, sodaß jedes Mädel, das Interesse daran hat, sich gleich fürs erste Lager anmelden soll, damit eine Ueberfüllung in den anderen Lagerzeiten vermieden werden kann. Die Gruppenführerinnen müssen für schnelle Erledigung der Anmeldungen Sorge tragen.

HdM. Untergau 401 (Nagold). Am 23. Juni von 18.00 bis 19.00 Uhr hören wir Mädel in der Sendung: „Griff ins Heute“ den Mädel-Ländchen an.

Zwei günstige Gelegenheiten

Wer will nach Düsseldorf, wer nach München? Stuttgart, 22. Juni.

Von den im Monat Juli zur Durchführung kommenden Sonderzügen möchten wir zwei günstige Gelegenheiten besonders empfehlen. Da ist zunächst der Sonderzug zur Ausstellung „Schaffendes Volk“ nach Düsseldorf, der in der Nacht vom 15. auf 16. Juli in Stuttgart startet. Die Einfahrt ist verbunden mit einer Dampferfahrt auf dem Rhein von Radesheim bis Koblenz. Die Rückfahrt erfolgt in der Nacht vom 18. auf 19. Juli, so daß die Teilnehmer am 19. Juli in aller Frühe wieder in Stuttgart eintreffen. Der Teilnehmerpreis beträgt, wie uns „Kraft durch Freude“ mitteilt, einschließlich Fahrt, zwei Uebernachtungen mit Frühstück und dem Besuch der Ausstellung etwa 17.70 RM. Für Teilnehmer ohne Uebernachtung

Denkt an die „Adolf Hitler-Freiplatzspende“

Stellt Freiplätze zur Verfügung! - Helft mit am Werk der Volksgemeinschaft

Der Stabschef der SA, Viktor Luze, wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Volksgenossen:

„Wenn heute so oft von den Wundern der Gemeinschaft gesprochen wird, so bedeutet dieser Begriff uns längst keine ungewisse Vorstellung mehr, sondern ist uns die deutliche und tatbereite Verwirklichung nationalsozialistischer Lebensgrundsätze auf dem weiten Gebiet der Volksgemeinschaft.“

Eine Fülle von sozialen Einrichtungen und selbstlosen Leistungen der Gesamtheit wie des Einzelnen helfen diesen Wundern Gestalt und Inhalt zu geben. Unter ihnen zählt die „Adolf-Hitler-Freiplatz-Spende“ zu den von größtem Opfergeist und Einsatzwillen getragenen freiwilligen Leistungen der ganzen Nation. Aus der Solidarität der Kampfzeit geboren, zum Zwecke wahrer, opfer-

bereiter Kameradschaft gestaltet, ist sie heute längst ein Begriff für echte Lebensgemeinschaft und Erholung geworden.

Die Freiplatzspende ermöglicht es, jährlich Tausende von Arbeitern und Kameraden in die deutsche Landschaft hinauszuführen und ihnen Arbeitsruhe und Erlebnis zu vermitteln. Wenn nun im kommenden Sommer so mancher Volksgenosse durch Ferien und Reisen Erholung sucht, so sollte niemand die Schaffenden vergessen, die sich noch nicht im schönen Deutschland umsehen konnten. Ihnen die Möglichkeit zu schaffen, kann jeder durch seinen freiwilligen Einsatz für die Freiplatzspende beitragen. Darum stellt Freiplätze zur Verfügung! Helft dem großen Werk der Volksgemeinschaft zu immer neuer Verwirklichung zu gelangen!“

steht sich die Fahrt auf rund 12 RM, einschließlich Dampferfahrt und Eintritt in die Ausstellung. Während des Aufenthaltes findet in Düsseldorf der Deutsche Marinetag statt, wobei Einheiten der Reichsmarine, bestehend aus einer Schnellbootflottille mit 6 Torpedobooten und einer Minenräumflottille mit 7 Räumbooten und dem Mutterfregat „Blücher“ der Stadt Düsseldorf einen Besuch abstatten werden.

Zum Tag der Deutschen Kunst fahren zwei Sonderzüge am 17./18. Juli nach München und zwar ein Zug mit Uebernachtung in München und ein einladiger Sonntagssonderzug. Bekanntlich weilt an diesen beiden Tagen der Führer in München. Das Programm für München sieht unter anderem vor: Am Samstagabend Festspiele auf allen öffentlichen Plätzen und um Mitternacht ein großes Weihenacht am Königlichen Platz. Der Sonntag bringt die feierliche Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst. Am Vormittag öffnet die mit so lebhafter Spannung erwartete erste Große Deutsche Kunstausstellung ihre Pforten. Mittags empfängt die Stadt München im Alten Saal ihres historischen Rathauses die in- und ausländischen Gäste. Dann folgt der Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ in Bewegung. Dieser Festzug wird eine Länge von über 4000 Meter haben und von besonderer Schönheit sein. Der Teilnehmerpreis beträgt einschließlich Uebernachtung mit Frühstück und Festplakette etwa 8.70 RM, ohne Uebernachtung 6.10 RM.

Wer Lust hat, eine von diesen überaus günstigen Gelegenheiten auszunützen, muß sich allerdings sofort bei der Kreisdienststelle Stuttgart, Kottstraße 2a, anmelden.

Das Gesicht der SA

Im Rahmen der NS-Kampfspiele im Bereich der SA-Gruppe Südwest ist jedoch eine mehrfarbige, in Offsetdruck hergestellte und von Künstlerhand entworfene Postkarte erschienen. Die Karte zeigt einen vor seinem Sturm während eines Gepätmarsches marschierenden Sturmführer, auf den Spiegeln und am Kragen die Farben der SA-Gruppe Südwest, Mut, Kraft, Entschlossenheit, Ausdauer, Kampfesfreude, alle diese Eigenschaften sind in der SA verkörpert und kommen zum Ausdruck in dem zum Begriff gewordenen „Gesicht der SA.“

Die Männer der SA-Gruppe Südwest bringen die Postkarte in diesen Tagen zum Verkauf an alle Volksgenossen. Jeder, der sich mit der SA verbunden fühlt, kauft diese Karte zum Preis von 10 Pf., als bleibende Erinnerung an die NS-Kampfspiele im Bereich der SA-Gruppe Südwest vom 9. bis 11. Juli 1937.

Deutschlandflug bei besserem Wetter

Stuttgart, 21. Juni. Von allen sieben Wertungsplätzen im Bereich der NS-Gruppe 15, Baden-Baden, Göttingen, Heilbronn, Tied, Offenbach, Karlsruhe und Billingen, traf am Montagabend zwischen 20 und 21 Uhr die erste Meldung ein, daß sich die Witterungsverhältnisse erheblich gebessert haben. „Die Flugzeugführer fliegen im Einzelflug nach den von ihrem Verbandsführer gegebenen Richtlinien möglichst viele Wertungsplätze an“ - so schreibt die Wett-

verwendbestimmung des „Deutschlandfluges 1937“ des NSFK vor. Kurz und bündig und in seinen Durchführungsmöglichkeiten doch so überaus vielfältig!

Auf dem Wertungsplatz Baden-Baden sind im Verlaufe des Montagmorgens 19 Maschinen durchgeflogen. In Göttingen 20, Heilbronn 9, Karlsruhe 11, Offenbach 22, Billingen 20 und die Led hatte mit 25 Flugzeugen die höchste Anflugszahl zu verzeichnen. Allgemein war von den Deutschland-Fliegern zu hören, daß die bisher gestellten Aufgaben auch unter Berücksichtigung der schlechten Witterungsverhältnisse die Möglichkeit einer Lösung zuließen.

Wenn alle drei Verbände eines Verbandes alle Wertungsplätze angefliegen haben, winken 150 Goutpunkte. Hier hat der Verbandsführer Gelegenheit, sich als tatfährlicher Führer seines Verbandes zu betätigen und seine Leute so einzusetzen, daß sie durch den Anflug von möglichst vielen Wertungsplätzen Punkte sammeln, die in ihrer Auswirkung ihrem Verbands zugute kommen. Bis einschließlich 24. Juni, abends 8 Uhr, wird dies die Aufgabe der Verbandsführer und darüber hinaus jedes einzelnen Flugzeugführers und Deters sein, um sich zu diesem Zeitpunkt auf einem bestimmten Flughafen (Landplatz) wieder zum Verband zusammenzufinden.

„Graf Zeppelin“ wird abgewrackt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist letzte Woche von Friedrichshafen nach Frankfurt

Enteneier darf man nicht roh genießen!

Erkrankungen und Todesfälle - Längeres Kochen oder Braten notwendig

In den letzten Jahren ist eine größere Anzahl Lebensmittelvergiftungen beobachtet worden, bei denen Enteneier als Träger der Krankheitsursache ermittelt wurden. Sowohl nach Verzehr roher Enteneier als auch nach Genuß von Speifen, Mayonnaisen, Kartoffelsalat, Kuchen usw., zu deren Herstellung Enteneier verwendet worden waren, traten Erkrankungen und Todesfälle auf. Als Krankheitserreger wurden Bakterien aus der Gruppe der Fleischvergäfer - Enteritis - Bakterien festgestellt. Die Erreger wurden teils auf der Schale des Eies, teils im Eiweiß oder Eigelb der Enteneier gefunden. Die Feststellung der anstehenden Enteritis in einem Entenei bewirkt stützt sich vor allem auf eine erhöhte Sterblichkeit unter den Küken nach einer mehr oder weniger ausgeprägten ruhrartigen Erkrankung; weiterhin auf eine Störung des Brutgeschäftes („Stedenbleiben“ der Küken im Ei). Zur Ermittlung der kranken Tiere muß die Blutuntersuchung und die bakteriologische Untersuchung von Kotproben und Eiern einsehen. Eine Behandlung kranker Tiere ist zu unterlassen. Erkrankte oder durch die fetologische oder bakteriologische Untersuchung als angestekt ermittelte Tiere sind zu töten und ihr Fleisch gegebenenfalls zu vernichten. Zur Bekämpfung sind hygienische Maßnahmen streng durchzuführen. Diese sind: sorgfältige Reinhaltung, möglichst schnelle Be-

seitigung des Kotes und wiederholte Entseuchung der Ställe, der Futter- und Tränkegeräte und sonstiger Einrichtungsgegenstände.

Zur Verhütung der Uebertragung auf Menschen ist es notwendig, auf eine Gewinnung möglichst sauberer Eier zu achten und diese einwandfrei, d. h. trocken und kühl, aufzubewahren. Eine Reinigung und Entkeimung der Eischalen möglichst bald nach dem Legen ist empfehlenswert. Diese Maßnahmen sind aber bei innen-infizierten Eiern unzulänglich. Ein sicherer Schutz des Menschen vor einer Entenei-Infektion ist durch genügendes Erhitzen der Eier, z. B. 8 Minuten oder längeres Kochen, völliges Durchbraten oder bei Verwendung zu Kuchen durch Backen in Bratofenhitze gewährleistet. Enteneier sind also nur in hart gekochtem oder gut durchgebratenem Zustand zu genießen. Vor der Verwendung roher Enteneier zur Herstellung von Speifen, Mayonnaisen, Kartoffelsalat, Nührei usw. ist dringend zu warnen. Zur Aufklärung der Bevölkerung ist deshalb in einer „Verordnung über Enteneier“ des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern vom 24. Juli 1936 (Reichsgesetzblatt I, S. 630) bestimmt, daß im Verkehr befindliche Enteneier die deutlich lesbare Aufschrift „Entenei! Kochen!“ tragen müssen. Enteneier sind zu erkennen an der sehr glatten Schale, die eigenartig fett aussieht und der oft grünlichen Färbung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zavelstein

Das Heidelbeersammeln

auf hiesiger Markung

ist für Auswärtige verboten,

für Einheimische nur gegen Lösung einer Karte gestattet.

Der Bürgermeister.

Zeitung
gulasch
Sabni gulasch

Kleines Häuschen

in Kurort ob. hl. Ort an Bahnst. des Schwarzw. zu mieten, ev. kaufen gesucht. Angebote an

Frl. D. Fittig
Stuttgart-Sillenbuch
Hindenburgstr. 33

Verkaufe eine

Kalbin

mit 14 Tage altem
Kalb
sowie eine 37 Wochen trächliche
schöne

Kalbin

garantiert gesund und fehlerfrei
Gottlieb Schill, Hof Haselthal.

Man muß inferieren,
wenn man verkaufen will

Bad Liebenzell

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Wohnhausneubau des Herrn Richard Weik, Kaufmann in Leonberg, werden auf Grund der Verdingungsordnung (V. O. B.) die

Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Treppen-,
Dachdecker-, Schmied-, Flaschner-, Gipser-,
Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstrich-
Arbeiten sowie die Einrichtung des elektrischen
Lichts und der Wasserleitung usw.

im Submissionsweg vergeben.

Die Verdingungsunterlagen und Leistungsverzeichnisse sind auf dem Büro des Unterzeichneten aufgelegt, und sind Angebote - nach berechneter Endsumme - bis Montag, den 28. ds. Mts., nachmittags 12 Uhr, dafelbst einzureichen.

Zuschlagsfrist: 8 Tage.

Calw, den 22. Juni 1937.

S. A.: Rohler, Architekt.

Wenn's jetzt in die Ferien geht

wenn Sie losgelöst vom Alltag irgendwo fern der Heimat herrliche Ruhetage erleben, dann empfinden Sie die tägliche Post von daheim als besondere Freude. Lassen Sie sich Ihre „Schwarzwald-Wacht“ nachsenden. Das kostet wenig Geld und hält Sie über alles auf dem Laufenden!



Erst die neue BMW kennen lernen...

das Motorrad, das nie enttäuscht und Ihnen auf Jahre hinaus Gewähr für technische Vollkommenheit und Betriebsbereitschaft bietet

Besichtigen Sie die neuen Modelle

beim alleinigen Kreisvertreter

H. Stürner

Tel. 674

Die neuen
Singer
KI. 201

die hervorragenden Nähmaschinen.
Gebrauchte werden in Zahlung gen.

Singer Nähmaschinen-A.G.
Calw, Lederstraße 10

Galwer Lieberkranz

Die Frauenchorstunde fällt heute aus.
Morgen Donnerstag Singstunde f. Gem. Chor im
Babstischen Hof. Anschließend
Abchlussbericht über
Subildium.

Moderne Herrenhemdenstoffe

Hildegard Steudle Wwe.
im Fotohaus Fuchs, II. Stock

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert
**Donnerstag, den 24. 6., 10 Uhr in
Deckenbronn: 1 Schreibmaschine
Mignon. Zusammenkunft
beim Rathaus.**

Suche auf 1. Juli ein fleißiges
zuverlässiges
Mädchen
für Haushalt
Frau E. Wachenburg